Gelebtes Leben

Von der Designerin zur Walforscherin

Katharina Heyer war immer erfolgreich – auch wenn ihr der Erfolg nicht immer einfach zufiel. Sie erreichte ihre Ziele immer, mit viel Engagement und grossem, unentwegtem Arbeitseinsatz. Heute, mit 72 Jahren, schlägt ihr Herz für Delfine und Wale bei Gibraltar.

(rz) Hätte man Katharina Heyer ihr Leben erzählt, als sie 15 war – wahrscheinlich hätte sie es nicht glauben können. Sie plante eigentlich nie wirklich, Designerin für Modeaccessoires oder eine Betreiberin von Booten für die Beobachtung von Walen und Delfinen zu werden. Sie kam in den letzten Kriegsjahren in der Stadt Zürich zur Welt, als man noch die Lebensmittel mit einem Markensystem zugeteilt bekam. Sie wuchs im damals noch ziemlich idyllischen Quartier «im Sydefädeli» in einer Mittelstandsfamilie auf. Man wusste, was sparen heisst.

Frühe Heirat

Katharina war eine gute Schülerin und besuchte die Mittelschule. Sie wollte unterrichten, am liebsten Nähschule oder Kindergarten. Als sie einen Einblick ins Kindergartenseminar bekam, erkannte sie sehr schnell, dass dies nicht ihre Welt war. Damals war das anders als heute, ihr kam es vor, man würde «bäbele». Sie ist eine Macherin, eine Powerfrau, zieht mit Energie durch, was sie einmal angepackt hat. Die Kindergartenwelt wäre ihr schnell mal zu eng vorgekommen. Nach der Matura reiste sie erst mal nach England, um die Fremdsprachenkenntnisse vor Ort zu optimieren. Sie arbeitete im kaufmännischen Bereich, bei Knorr, und bekam in der aufstrebenden internationalen Firma sehr schnell anspruchsvolle Aufgaben übertragen. Doch sie brach diese Laufbahn ab, die Liebe bestimmte die nächsten Schritte in ihrem Leben.

Drei Jahre Afrika

Bereits in der Mittelschule hatte sie sich in einen Agronomie-Studenten verliebt. Sie heiratete mit zwanzig Jahren und folgte ihm nach Tansania, wo er während drei Jahren an einem Projekt mitarbeitete. Sie konnte hier beruflich wenig machen, etwas Korrespondenz, aber sie machte Sport, spielte Tennis und entdeckte die Schönheit des Meeres und dessen Lebewesen. Sie schnorchelte, wann immer sie konnte. Diese Liebe zum Meer bestimmt noch heute ihr Leben.

In Afrika bekam Katharina ihr erstes Kind, eine Tochter, die wenige Tage nach der Geburt starb. Sie hatte sich sehr auf das Kind gefreut und verschenkte nun alles einer befreundeten Frau von einer Nachbarplantage, die zur gleichen Zeit ein kleines Mädchen bekommen hatte. Sie war noch sehr jung, 21 Jahre alt, als sie diesen Verlust verkraften musste. Wenn die Nachbarin mit ihrem Baby zu Besuch kam, schmerzte es Katharina, aber sie liess sich nichts anmerken. Sie liebte schon immer Tiere und hatte im grossen Haus am Meer mit dem weitläufigen Garten Hunde, Katzen und sogar Enten, Hühner, eine Eule und einen Affen.

Familienleben

Der Kinderwunsch erfüllte sich drei Jahre später, als das Paar wieder zurück in der Schweiz war. Die Schwangerschaft war beschwerlich – aber das Glück war gross, als ein gesundes Kind, Samuel, zur Welt kam.
Katharinas Mann machte schnell Karriere. Er war schliesslich als Einkäufer bei Globus tätig, auch Katharina arbeitete zeitweise für das innovative Warenhaus. Trotz der schwierigen Schwangerschaft wollte Katharina ein Geschwister für Sam. Nachdem die Ärzte grünes Licht gegeben hatten, machte Andreas die Familie komplett. Katharina hat auch

Katharina Heyer mit ihren Söhnen Andreas und Samuel 1973.

..mit Enkel Sven und Sohn Andreas 2013.

Patentiere im Sommer 2014

Zu einzelnen Tieren entwickelt Katharina Heyer ein persönliches Verhältnis, zu Delfinen, Orkas und Grindwalen. Traurig macht es sie, wenn sie sich auch von Tieren verabschieden muss, die sie über Jahre beobachtet hat und die altershalber oder wegen Verletzungen sterben.
Einige Beilspiele von Grindwalen:
Baby Hook kam häufig ganz nahe ans Boot. Sie bewegt sich mehrheitlich mit ihrer Familie. Sie taucht gerne auch unter dem Boot durch.
Edu, ein grosses Männchen, sahen wir sehr oft. Er ist tonangebend oder eben der «Pilot» in seiner Familie.
Fernando sahen wir wohl fast am meisten von allen Patentieren. Er bewegt sich immer in einer der ersten Gruppen, welche vom Mittelmeer her in die Strasse von Gibraltar ziehen. Wir interessieren ihn wenig und er taucht mit seinen beiden Gefährten, beides grosse Männchen, oft lange ab. Seine Narbe, von einem unsauber angebrachten Chip, ist immer noch gut sichtbar. Franzfin ist ein gut erkennbares Männchen. Er hält sich meist mit Edu und Ponce in der Familie auf.
Johnny ist meist mit Mocho zusammen und zügig am Schwimmen. Er ist ein lebhafter Grindwal.
Nina war eines der beliebtesten Grindwal-Weibchen. Sie ist stolze Mutter eines neugierigen Jungen und war seit August oft am Boot zu sehen.
Dientes ist ein grosses Männchen. Er hat sich in letzter Zeit oft in der Nähe unseres Bootes aufgehalten und war auch auf unserer letzten Ausfahrt am Montag 03.11 von 13:00 bis 15:00 dabei.
Nuevo ist gut erkennbar. Seit Juli hat er auf der rechten Seite seiner Rückenflosse eine Verletzung. Sie scheint nicht tief zu sein, sodass er hoffentlich ohne zu grosse Schmerzen weiterleben kann.
Ponce ist einer der grössten Grindwale, die wir hier in der Strasse von Gibraltar haben. Seine Partnerin scheint Sierra zu sein. Sie sind fast unzertrennlich, immer zusammen unterwegs.
Sierra ist ein relativ kleines Weibchen. Sie ist häufig anzutreffen und oft auch in der Nähe des Bootes.
Zackzack, ein verletztes Weibchen, wird ausnahmslos von ihrem Jungen begleitet. Der 3-jährige junge Grindwal schwimmt immer Seite an Seite mit seiner Mutter.
Mocho ist ein kleines Männchen und oft mit Johnny unterwegs. Seine leicht angeschlagene Finne ist gut erkennbar.
Gorro sehen wir recht häufig. Er ist ein stolzes Männchen mit grosser Familie.
Mariano erkennt man nicht so gut. Er war aber doch immer mal wieder zu sehen, wenn auch eher auf Distanz zum Boot.
Vicente mit seiner Rückenverletzung haben wir nur am Anfang der Saison kurz gesehen und dann meist nur von weitem. Er scheint lieber weit weg vom Boot zu sein. Wir werden ihn nächstes Jahr speziell im Auge behalten. Im November war er einmal mit anderen Grindwalen direkt am Segelschiff Chronos.
Gonzo haben wir nur anfangs der Saison einmal gesehen. Wir haben den Verdacht, dass seine Rückenverletzung, die er seit Ende letzten Jahres hat, ihm zu schaffen macht und er sich daher kaum zeigt. Wir werden ihn nächstes Jahr speziell beobachten.

www.firmm.org

heute noch eine wunderschöne Beziehung zu ihren beiden Söhnen. Die Ehe aber dauerte nicht ewig. Peter hatte sich erfolgreich selbstständig gemacht. Was er für Globus gearbeitet hatte, machte er nun in eigener Regie – und Katharina war voll dabei. Das Paar führte das Importunternehmen mit über zehn Mitarbeitenden erfolgreich gemeinsam, auch nach der Trennung. Das hiess, beide waren rund um den Erdball unterwegs. Zum Glück schauten die Grosseltern gern zu den Jungs, und es war auch immer eine Au-Pair im Haushalt angestellt.

Erfolgreiche Designerin

Zu den Importwaren, die das Ehepaar Notz-Heyer importierte, gehörten auch Taschen. Katharina hatte schon immer gern mit Textilien gearbeitet. Als sie den Showroom einer Exportfirma in Asien gestaltete – eine Arbeit, die sie in Zukunft an vielen Orten auf der Welt wahrnehmen sollte – galt ihr besonderes Augenmerk den Taschen. «Das kann ich auch», war sie sich sicher, als sie sich Taschen aus Japan genauer anschaute. Dieser Entscheid sollte nun viele Jahre ihres Lebens bestimmen. Sie wurde von immer grösseren Unternehmen als Taschendesignerin entdeckt. Grossunternehmen wie Puma und andere internationale Unternehmen im Gepäck- und Sportbekleidungsbereich warben sich die bekannte Schweizer Designerin gegenseitig ab. Die Geschäftsfrau war voll durchorganisiert, reiste permanent zwischen Zürich, Hongkong und den USA hin und her. Und plötzlich erkannte sie: «Ich war im Jahr keine einzige ganze Woche in der Schweiz, immer unterwegs, rund um die Welt.»

Sinnsuche mit 55

Nun stellte sie sich trotz der grossen Erfolge und des sehr guten Einkommens die Frage: «War das alles?» Eigentlich hätte sie nun, mit 55 Jahren, langsam den Rückzug in ein ruhigeres Leben planen können. Sie suchte aber etwas, das sie trotz geschäftlicher Erfolge bis dahin nicht gefunden hatte: einen tieferen Sinn im Leben, ein erfüllendes Engagement. Die Leidenschaft für das Meer und das Tauchen stellten die Weichen neu. Bei einem Besuch bei Freunden zwischen Weihnachten und Neujahr 1997 in der Nähe von Gibraltar hörte sie vom kleinen Ort Tarifa, wo man

Ein Liebling von Katharina Heyer, Curro, ein verletzter Grindwal, der fünf Jahre treuer Begleiter war und dann an seiner Verletzung gestorben ist.

Wale und Delfine beobachten könne. Trotz kaltem Regenwetter fuhr sie mit ihrer Freundin hin. Nun überhäuften sich die Zufälle. Sie lernte einen Mann kennen, der ziemlich mittellos in einem Zimmer hauste, aber über Delfine und Wale grosses Wissen hatte. Wieder per Zufall traf sie ihn dann an einem Kongress und lernte durch ihn Meeresbiologen kennen, die den Kontakt zur Universität Basel schafften.

Volles Engagement

Katharina stellte ihre ganzen Ressourcen – Arbeitszeit, Kontakte und finanzielle Mittel – in den Schutz der Meerestiere. Sie stürzte sich voller Vertrauen in das neue Abenteuer an der Südspitze Spaniens. Sie lernte besser Spanisch, um sich vor Ort durchsetzen zu können. 1998 gründete sie die Stiftung «firmm», Stiftung zur Information über und zur Erforschung der Meeressäuger, und eröffnete ein Geschäftslokal in Tarifa. Freunde halfen, aus der heruntergekommenen ehemaligen Bar in der Calle Pedro Cortés einen Verkaufsshop mit Büro einzurichten. Die erste Saison mit Beobachtungsfahrten in die Strasse von Gibraltar mit dem firmm-eigenen Zodiac «Beluga» und einem von einer Tauchschule gecharterten Boot brachte eine Menge Probleme, aber auch die Freude am Erfolg, der sich langsam abzeichnete. Er weckte den Neid der ortsansässigen Fischer, die nun alles unternahmen, um Katharina das Leben schwer zu machen. Gleichzeitig mit den Fahrten begann die Schweizerin auch, für die Forschung Daten zu erfassen und Vorträge zu halten.

Dranbleiben – egal, was es kostet

1999 nahm Katharina Heyer die bis heute geltenden Forschungsmethoden auf: Artenvielfalt mit Protokollierung aller Sichtungen sowie Foto-Identifikation zur Erfassung von Populationen und Wanderungen und Mapping der auftauchenden Walarten. Die Jahrtausendwende bescherte Sturmschäden am Boot und die Hälfte der Fahrten mussten wegen starkem Wind abgesagt werden. Mit einer Petition gegen den Neubau von Delfinarien in Europa engagierte sich Katharina auch anderweitig für die Meeressäuger, ebenso setzte sie sich für die Einstellung der Walfangaktivitäten der Japaner ein. Im folgenden Jahr fanden bereits Kinderlager statt, aber der Diebstahl sämtlicher Forschungsdaten von 1999/2000 durch spanische Biologen zwangen Katharina, einmal mehr die Zähne zusammenzubeissen und allen Widerlichkeiten zum Trotz am Projekt dranzubleiben.

Erfolg der Stiftung

Die Stiftung entwickelte sich in stetem Auf und Ab weiter. 2003 konnten 1373 Delfin- und Walsichtungen verzeichnet werden. Mit dem Meeresbiologen Jörn Selling und Diego Diaz Piñero, Kapitän und Mechaniker, hatte sich nun ein gutes Team gebildet. In den folgenden Jahren konnten Forschung und Information weiter ausgebaut und professionalisiert werden. Heute werden Walewatching-Fahrten angeboten, Wochenkurse, auch für Familien, werden organisiert, und es wird weiter geforscht. Katharina ist eine begnadete Vernetzerin. Sie arbeitet mit Organisationen aus dem Tourismus, mit Umwelt- und mit Forschungsinstitutionen zusammen und ist eine gefragte Interviewpartnerin für die Medien, wenn es um den Schutz der Meeressäuger geht.

Bescheiden und dankbar

Katharina Heyer wirkt mit ihren 72 Jahren sehr jung und attraktiv. Sie ist bei allem, was sie unternimmt, voll dabei. Sie ist oft auf dem Schiff, organisiert, informiert, referiert – und darf stolz sein auf das Erreichte. Nun hat sie sich endlich eine eigene Wohnung in Tarifa gekauft. Das Haus in Stallikon, wo ihre Söhne gross geworden sind, will sie im nächsten Sommer verlassen und eine kleine Wohnung in Affoltern beziehen. Ein Sohn ist nun im Stiftungsrat. Wenn es Zeit ist, kann Katharina loslassen, eine gesunde Organisation übergeben. Aber bis es wirklich so weit ist, will die aktive Unternehmerin und Umweltschützerin noch möglichst viel auf den Booten sein, ihr Wissen weitervermitteln, und den Traum, den sie trotz vieler Schwierigkeiten realisiert hat, noch eine Weile intensiv leben. Sie ist bescheiden geblieben, dankbar für das Leben, das sie hatte: «Mir ist so viel einfach zugefallen. Ich habe immer wieder Glück gehabt und vieles hat sich immer wieder zum Guten gefügt.»

Katharina Heyer mit ihrem Sohn Samuel

Spenden und andere Möglichkeiten der Unterstützung

- Beteiligen Sie sich an Unterschriftenaktionen (Petitionen). Mit Ihrer Unterschrift zeigen Sie den Verantwortlichen, dass Sie sich für den Schutz der Meeressäuger und Ozeane engagieren.
- Informieren Sie sich auf www.firmm.org über das Leben und die Gefahren für Meere und Meeressäuger und teilen Sie Ihr Wissen mit anderen. Je mehr Menschen über die Situation Bescheid wissen und bereit sind, etwas zu ändern, desto besser können wir unseren Stiftungszweck erfüllen.
- Nehmen Sie an Informationsveranstaltungen in Ihrer Nähe teil. Termine für diese Veranstaltungen finden Sie unter www.firmm.org, Rubrik Aktuelles.
- Besuchen Sie firmm in Tarifa und eignen Sie sich in den Kursen wertvolle Informationen über die Wale und Delfine in der Strasse von Gibraltar an. Dabei können Sie gleichzeitig auch die Wissenschaftler bei ihrer Forschungsarbeit unterstützen.
- Sie können Pate für einen Delfin, Orca, Grind- oder Pottwal werden.
- Es besteht die Möglichkeit, ein Volontariat zu machen.

firmm Spendenkonto
CH7100206206DP1342110
UBS AG, CH-8098 Zürich
SWIFT/BIC: UBSWCHZH80A